

Schauspiel: Wunschkonzert

Voyeurismus ohne Worte

Eines ist sicher: Körpersprachenexperte **Samy Molcho** hätte an **Franz Xaver Kroetz'** „Wunschkonzert“ seine helle Freude. Kein Dialog, Kein Monolog. Nicht mal ein einziges Wort aus der Kehle der Protagonistin. Nur der Körper und die Mimik sprechen – und zwar Bände.

Kurzum: Es geht um den Feierabend von Fräulein Rasch, den Kroetz akribisch unter die Lupe nimmt: Vom Betreten der Wohnung über die Zubereitung der abendlichen Brotzeit bis zum Knüpfen des wohl hässlichsten Wollteppichs, den Augsburgs Publikum je gesehen hat. Das Ganze untermalt von einem Wunschkonzert im Radio.

Obwohl die erbärmliche Feierabend-Routine von Fräulein Rasch (treffend dargestellt

von **Franziska Arndt**), sich bestimmt nicht in jedem Deutschen Haushalt widerspiegelt, entdeckt man doch bestimmte Handgriffe, die man aus dem eigenen Leben kennt. Ergebnis: Man fühlt sich zuweilen einfach nur ertappt. Damit ist das Ziel von „Wunschkonzert“ (Inszenie-

rung: **Alexander May**) schon erreicht. Der Zuschauer soll seine eigene Feierabend-Routine hinterfragen. Das ist ein ehrliches, wenngleich nicht gerade abendfüllendes Anliegen. Letztlich dürfte dem typischen Zuschauer nämlich die analytische Hingabe und Geduld eines Herrn Molcho fehlen, um an diesem voyeuristischen, wortlosen Prozess konstant über eineinhalb Stunden gefallen zu finden.

frag

Notenspiegel	
Regie:	2
Bühnenbild:	2
Darstellung:	2
Gesamtnote:	2



Teppichknüpfkurs im Hoffmann-Keller: Wortlos bewegt sich Darstellerin Franziska Arndt durch das Wunschkonzert von Franz Xaver Kroetz.